
Pressemitteilung

Hannover, 13. September 2011

Kommissionsvorschlag gefährdet nachhaltige Zuckerversorgung

Der Dachverband Norddeutscher Zuckerrübenanbauer lehnt die kürzlich bekannt gewordenen Überlegungen der EU-Kommission für ein Auslaufen der Zuckerquotenregelung nach 2015 entschieden ab. Die Brüsseler Vorschläge beinhalten das Risiko eines weiteren Rückgangs der Zuckererzeugung aus Rüben und steigende Volatilität auf dem EU-Zuckermarkt.

Die jetzige Zuckermarktordnung ist Garant für ein hohes Maß an Versorgungssicherheit. Sie erlaubt es, effektiv und flexibel sowohl auf Überschuss- als auch auf Knappheitssituationen zu reagieren. Die Entwicklungen der letzten zwei Jahre auf dem internationalen Zuckermarkt haben gezeigt, wie wichtig ein ausreichender Selbstversorgungsgrad gerade in einer zunehmend globalisierten Welt ist. Das bestehende Mengenmanagement ist deshalb in Verbindung mit den Rübenmindestpreisen weiterhin ein unverzichtbares Instrument. Die Beibehaltung der Quotenregelung in ihrer jetzigen Ausgestaltung mit nationalen Quoten entspricht zudem den Zielen der Kommission für einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und einer ausgewogenen regionalen Entwicklung. Sie verhindert die unerwünschte Konzentration auf einige wenige Standorte sowie unnötige Foodmiles.

Gemäß den Berechnungen der Kommission würden die Rübenpreise bis 2020 im Vergleich mit 2009/10 um rund 20 % sinken. Schon diese Entwicklung macht den von der Kommission erwarteten Anstieg der EU-Erzeugung mehr als fraglich, zumal mit der Reform von 2006 bereits eine Senkung der Rübenmindestpreise um rund 40 % erfolgt ist, was den Rübenanbau in vielen Regionen in Frage stellt.

Der DNZ unterstreicht daher im Interesse der Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Rüben- und Zuckererzeugung und der Versorgungssicherheit für die europäischen Verbraucher die Notwendigkeit zur Fortsetzung des gegenwärtigen zuckerpolitischen Instrumentariums bis mindestens 2020. Sie steht damit in Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Europäischen Parlaments von Juni 2011.

Kontakt: *Dr. Heinrich-Hubertus Helmke (Tel.: 0511-3670440)*